

kleinen Tisch mit einem schweren, doppelarmigen Messingleuchter hing ein köstlich Hängeschränken an der Wand, von feinsten Arbeit, mit zum Teil durchbrochenen Türen, also, daß man hinter ihnen etwas sah wie Silberblinken. Auf den Tischen, Schränken, Simsen fanden sich, das Aug' erfreuend, Sachen aus Metall, aus Schildpatt, Elfenbein und Ton und Glasfluß,

auch aus Buchsbaumholz geschnitt'ne und noch mehr aus Wachs bossierte oder schon in Gips gegoff'ne kunstgerechte Musterformen. Rings an den getünchten Wänden hingen Zeichnungen, Entwürfe von Gebild aus Gold und Silber, und der Langtisch an den Fenstern war bedeckt mit allem Werkzeug, dessen Goldschmiedhand bedurfte.

Zuf. Wolff.

227. Gold und Silber.

Das Gold kommt meist gediegen vor. Es wird durch Auswaschen oder Schmelzprozesse gewonnen. Das Gold ist gelb und hat einen starken Glanz, welcher sich in der Luft nicht verändert. In Königswasser, einer Mischung von Salz- und Salpetersäure, wird es aufgelöst. Es ist weich, sehr dehnbar und schmilzt bei 1100°. Seines hohen Preises und seiner Weichheit wegen wird das Gold nicht rein verwendet, sondern mit Silber und Kupfer gemischt. Oft werden Metalle auch nur vergoldet. Werden metallene Gegenstände mit einer Auflösung von Gold und Quecksilber bestrichen und sodann erhitzt, so verflüchtigt sich letzteres, und das Gold haftet auf dem Metall. Diesen Vorgang nennt man Feuervergoldung, zum Unterschied von der galvanischen Vergoldung, bei der Gold aus seiner Auflösung durch den elektrischen Strom als dünner, festhaftender Überzug niedergeschlagen wird. Metallwaren, die außen mit dünnem Goldblech belegt sind, so daß man sie für echt golden halten kann, führen die Bezeichnung Doublé. Den Feingehalt einer Goldware prüft der Goldschmied durch den Strich auf dem Probierschiefer, welcher eine schwarze Sorte des gewöhnlichen Feuersteins ist. Der Strich wird sodann mit Königswasser behandelt. Je nachdem viel oder wenig Metall auf dem Stein zurückbleibt, ist auch viel oder wenig Gold vorhanden. Zum Vergleiche dienen Striche mit Goldnadeln von bekanntem Gehalt; bei uns wird derselbe durch Angabe der Tausendteile Gold bezeichnet. Guter Schmuck wird aus 580—750 feinem Golde hergestellt. Zu gangbaren Goldwaren nimmt man 333—580 feines Gold oder gutes Doublé (Silber mit Gold belegt). Die Massenartikel dagegen werden aus geringem Doublé (Gold auf Kupferunterlage) oder vergoldeten Kupferlegierungen gefertigt. Gute Bijouterie trägt stets den Feingehaltsstempel. Für den Feingehalt des Golds haftet der Fabrikant. Die flüssige Goldmischung formt man zur Platte oder zum Stabe, je nachdem man Blech oder Draht draus walzen will. Schmuck aus Goldblech ist aus freier Hand kalt getrieben oder mittels tiefgeschnittener Stahlformen gepreßt. Golddraht dient zu Ketten, Broschen und Nadelstielen. Hohle Gold-, besonders